

Gerd Riedel

c/o Daimler-Benz of  
North America, Inc.

45 Rockefeller Plaza  
New York 20, New York  
9. April 1956

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV

1862/56

Sehr verehrte gnaedige Frau,

Ihre beiden an mich nach Stuttgart gesandten Briefe haben mich hier in New York erreicht.

Ich bin der ehemalige Generalstabsoffizier, der am laengsten in unmittelbarer Naechte Ihres Herrn Gemahls verblieben war. Vom Februar 1942, nachdem ich vorher  $\frac{1}{2}$  Jahr sein unmittelbarer Beauftragter an der Front war, bis zu seinem Tode habe ich zu seinen naechsten Mitarbeitern gehoert. Ich habe Ihren Herrn Gemahl jederzeit ausserordentlich verehrt und ihm gehoert auch heute noch mein ganzes Hers voller Bewunderung und Ehrerbietung.

Ihren Wunsch, sehr verehrte Gnaedige Frau, auf die zahlreichen angeschnittenen Fragen einzugehen, vermag ich bei den ungeheueren Aufgaben, die ich hier in einem fremden Lande uebernommen habe, leider nicht zu erfuellen. Saemtliche Unterlagen, die ich mir selber ueber die Zeit bei Ihrem Herrn Gemahl beschafft und bereitgelegt hatte, sind in letzter Sekunde vernichtet worden. Ich kann Ihnen also keinerlei Unterlagen mehr geben.

Zusammenfassend moechte ich Folgendes aber feststellen. Ihr Herr Gemahl ist von gluehender Liebe zu Volk und Vaterland erfuehlt gewesen. Und diese Liebe zu Volk und Vaterland hat ihn Tag und Nacht besaelt und zu aufopfernder Arbeit fuer die Front getrieben. Seine Entschluesse sind stets folgerichtig und zielbewusst gewesen. Sie sind auch nachtraeglich alle als richtig zu bezeichnen. Ihr Herr Gemahl hat leider nicht immer eine sehr glueckliche Hand in Personalangelegenheiten gehabt und so hat er in vielen Faellen

00001

sein Herz oder seine Zuneigung nach einer Seite verschenkt, die es nie und nimmer verdient hatte. Er war in dieser Hinsicht auch nicht zu beeinflussen. Und es ist mir so sehr ans Herz gegangen, dass Ihr Herr Gemahl in seiner Todesstunde erkennen musste, dass der Mann, an den er trotz vieler, auch meiner, Warnung seine Gunst in einer nicht verstaendlichen Weise verschenkt hat, zum grossen Verraeter an ihm wurde. Dieser Mann, der nie etwas anderes als ein Kriecher und Schleicher gewesen ist, hat die von uns bereits sichergestellten Tagebuecher an die Geheime Staatspolizei ausgeliefert. Dieser Mann hat es fertig gebracht, die letzte Bitte Ihres Mannes, einen Brief Ihnen persoendlich zu ueberreichen - was auch bereits vorbereitet war - der geheimen Staatspolizei zu zuspieren. Es liese sich dies noch weiter ergaenzen.

Sie selbst muessen mich kennen, sehr verehrte gnaedige Frau. Ich hatte Ihren Herrn Gemahl wiederholt nach Berchtesgaden begleitet, war dann in Tegernsee Ihr Gast und habe Sie selbst auch in Riga aufgesucht. Bei meinem naechsten Deutschlandbesuch werde ich mich auch in Muenchen aufhalten. Ich werde dann Gelegenheit nehmen, mich persoendlich bei Ihnen zu melden.

Ich kuesse Ihnen, sehr verehrte gnaedige Frau, die Hand und bleibe Ihr

Ihnen stets ergebener

